

nur erstaunlich, wie hartgesottene Geschäftsleute, die diese Taktik beherrschen, wie Tristan nach dem Liebestrank die Überlegung verlieren, sobald sie verliebt sind, und sich falsch und ungeschickt benehmen. Wenn nichts, so ist dies ein Beweis für die Göttlichkeit der Liebe.

Man soll mit einer Frau nicht kokettieren, man soll ihr nicht nachsteigen. Man spreche sie nur zufällig an, und nicht so, als ob man ihre Bekanntschaft machen wollte. Man soll einer Frau gegenüber niemals die Initiative ergreifen, wenn man Erfolg haben will, und soll sich nicht darin täuschen lassen, daß jede Frau es gerne sieht, wenn man die Initiative ergreift und keinen Erfolg hat. Denn das ist eine gute Reklame für sie. Man trachte, ihr zu gefallen und ihre Wünsche zu wecken, schaue sie wenig an und versuche, ihre Eifersucht zu wecken. Zurückhaltung und Schüchternheit ist sehr am Platz. Da jede Frau siegen will, zwingt man sie, wenn man sich widerspenstig verhält, zur Ergreifung der Initiative. Am Anfang traue man ihr nicht recht, denn zu oft hat sie schon andere getäuscht. Die einzige Avance, die man ihr mache, sei kameradschaftliches Verstehen und entgegenkommende Galanterie. Das Wichtigste, um bei einer Frau Erfolg zu haben, ist gute Erziehung und Taktgefühl. Die meisten Männer unterschätzen in dieser Beziehung die Empfindsamkeit der Frauen. Man soll sich überhaupt so benehmen, wie man es gern hat, daß sich jemand zu einem benimmt. Ebenso findet es eine Frau lästig, wenn man sich ihr aufdrängt, und am allerwenigsten kann sie es vertragen, wenn man sie ohne ihre Einladung anfaßt. Dadurch begibt sich der Mann auch in die Gefahr, zu früh einer Situation zu unterliegen, die noch nicht dazu geeignet ist. Denn in der Liebe muß immer die Frau das Letzte hergeben, weil es ihr ja auch wichtiger ist.

Oscar Wilde sagt, noch niemals hätte ein Mann einer Frau einen Heiratsantrag gemacht, sondern immer die Frau dem Mann. Der Mann hat nicht dieselbe Veranlassung zu dem, was der Frau organisch und sozial Lebensbedingung ist. Wenn es den Frauen gelingt, den Männern zu suggerieren, daß sie ihnen einen Heiratsantrag machen, warum sollte es da nicht möglich sein, daß die Männer den Frauen suggerieren, ihnen einen Liebesantrag zu machen? Der Mann soll nichts anderes tun, als die Situation dazu schaffen. Das tut er am besten, wenn er seine Kräfte für den richtigen Moment spart, den er dann zufällig herbeiführen muß. Das wird ihm gelingen, wenn er die Witterung um die Wünsche einer Frau hat und das Wissen um die Zartheit und den Abgrund ihrer Seele. Die meisten Männer werden von ihren Frauen betrogen, weil sie taktlos oder sentimental zu ihnen sind. Frauen reagieren nur auf Männer, die die Verschlagenheit der Katzen oder die reflexionslose Urkraft eines Bären haben. Bürgerliche Denker und reklamierende Kunden ihrer Schönheit können sie nicht ausstehen. Da ziehen sie eine Geschlechtsgenossin vor, die ihre empfindsame Wildheit besser versteht. Nur dem Tiefpunkt männlicher Dummheit konnte die Ansicht unserer biedereren Väter entspringen, daß es zwei Typen Frauen gäbe, Dirne und Dame. Diese Ansicht war eine bequeme Art, sich der erotischen Verpflichtung zu entziehen, weil die Dirne Geld als Befriedigungsmittel bekam, doch die Dame nicht darüber reden durfte. Heute aber fordern